

## English Version

I became aware of the Usakos Needy Children Support Organization through a flyer posted on the bulletin board of my university. After writing a brief application, I communicated everything else via phone with the contact person in Germany, Ingrid Pfannkuchen. The contact was friendly and straightforward.

During my stay, I lived with Marianne, her husband and three other volunteers. Marianne, had a drinking water filtration system in the house, making water easily accessible. We also had the chance to use the washing machine, although we had to get used to washing clothes only in cold water. The house was huge with several retreat options.

My main responsibilities involved preparing and conducting the daily activities at the center. Each week, we planned new activities, maintaining a consistent schedule to provide the children with a stable routine despite the changing interns. After school, the children received a meal, followed by teeth brushing, a short relaxation or stretching exercise, and homework time. After an hour of studying, we had another hour for projects, including practicing songs, dances, and games. We also organized themed weeks, such as Recycling Week, Culture Week and Film Week.

I definitely learned to be more flexible and to always have backup plans (B, C, and D) because things run differently in Namibia, and we rarely started on time. This experience boosted my self-confidence, as the daily challenges at the center were often significant but always manageable.

A memorable moment was when I arrived in Usakos on the day the presidential candidate of the ruling party visited. The people from the township began singing and dancing in traditional attire in front of the police station early in the morning. I waited for hours in the sun without shade to see the politician. The people were incredibly friendly and open, and while I was overwhelmed by all the new experiences, it was undoubtedly a unique day.

Waking up to sunshine every morning for over two months was a fantastic experience, although the heat during the day could be tiring. Fortunately, life in Namibia is a bit more laid-back. I was truly impressed by how deeply traditions and culture are woven into everyday life. The community holds significant importance, and different tribes generally respect each other. People in the township are welcoming to outsiders, making one feel at home quickly. It's fascinating to see the many tribes, each with its unique culture and language, and the children grow up multilingual.

However, I was shocked by the extent of the racial structures still present in Namibia. The categories "Black" and "White" are used, and it can be uncomfortable to witness how privileged one is treated based on skin color. There are also certain expectations placed on you.

Before my internship, I traveled for two weeks with a friend and chose to take a bus to Cape Town instead of flying. That 26-hour bus ride is unforgettable! It led to many pleasant encounters. I recommend Intercap if you're not looking for high comfort (my power outlet was broken, and there were no screens as advertised).

The creativity of the people in the township is incredible; they often build their homes from materials found on the street. Garden furniture made from old tires and other items can be seen everywhere, and some houses are true works of art. Electricity is powered by solar energy, and the government has provided solar lamps to all schoolchildren.

My stay in Namibia, especially the accommodation and collaboration with Marianne, felt very safe. One important tip: don't underestimate how cold the mornings can be during the Namibian winter—bring a sweater!

Marianne does an excellent job! She is always open to new input and ideas, but she knows what works and what doesn't. Be sure to use weekends to explore places like Swakopmund!

I witnessed significant poverty but very little misery. I was impressed by how easily most people in the township navigate life. My internship made me acutely aware of my privilege; for some children at the center, a porridge made from maize meal might be their only meal of the day, while I can choose what I want to eat daily. I now appreciate that I don't have to worry about meeting my basic needs—safe shelter, food, and water.

I highly recommend an internship with the Usakos Needy Children Support Organization! Marianne has built something remarkable, and through an internship, you not only learn a lot from her but also support the organization while immersing yourself in a different culture.

I had countless new experiences, including helping to build a house for a boy from the center and his family, as well as navigating the paperwork to ensure water supply for several households. The organization achieves so much with relatively little!

## German Version

Ich bin durch einen Flyer am schwarzen Brett meiner Universität auf die Organisation aufmerksam geworden. Nachdem ich eine kurze Bewerbung verschickt hatte, lief der restliche Kontakt unkompliziert und telefonisch über die Ansprechpartnerin in Deutschland, Ingrid Pfannkuchen.

Mariannes Haus ist sehr komfortabel. Es gibt eine Trinkwasserfilterstation im Haus, sodass wir immer Zugang zu Wasser hatten. Wir konnten auch die Waschmaschine nutzen, mussten uns aber daran gewöhnen, dass die Wäsche nur kalt gewaschen werden kann. Das Haus ist sehr groß, wir hatten ein eigenes Badezimmer mit extra Toilette und ganz vielen Rückzugsmöglichkeiten.

Deine Hauptaufgabe als Freiwillige besteht darin, den Alltag im Center vorzubereiten und durchzuführen. Jede Woche planten wir neue Aktivitäten, wobei der Zeitplan immer gleich strukturiert war, damit die Kinder trotz wechselnder Praktikanten eine gewisse Routine hatten. Nach der Schule bekamen die Kinder eine Mahlzeit, putzten ihre Zähne, machten eine kurze Entspannungs- oder Lockerungsübung und hatten dann Hausaufgabenzeit. Nach einer Stunde Lernen blieb noch Zeit für Projekte, in denen wir Lieder einstudierten, Tänze übten und Spiele spielten. Außerdem hatten wir Themenwochen, wie eine Recycling-Woche, Kulturwoche, Perlenschmuck-Woche und Filmwoche.

Ich habe auf jeden Fall gelernt, flexibler zu sein und immer einen Plan B, C und D bereit zu haben, denn in Namibia ticken die Uhren anders, und wir konnten selten pünktlich anfangen. Diese Zeit hat mein Selbstbewusstsein gestärkt, da uns der Alltag im Center oft vor große Herausforderungen stellte, die wir jedoch stets meisterten.

Ein besonderes Erlebnis war der Tag, an dem ich in Usakos ankam und die Präsidentschaftskandidatin der regierenden Partei zu Besuch war. Die Menschen aus dem Township begannen schon früh am Morgen, in ihren traditionellen Kleidern, vor der Polizeiwache zu singen und zu tanzen. Ich wartete gemeinsam mit Marianne und ihrem Mann, sowie den ganzen anderen Menschen, Stunden in der Sonne, um die Politikerin zu sehen. Ich war an diesem Tag von all den neuen Eindrücken überwältigt, aber es war auf jeden Fall eine einmalige Erfahrung.

Es war großartig, über zwei Monate jeden Morgen mit Sonnenschein aufzuwachen, auch wenn die Hitze tagsüber manchmal ermüdend war. Zum Glück läuft in Namibia alles etwas entspannter. Ich war sehr beeindruckt davon, wie tief verwurzelt Traditionen und Kultur im Alltag sind. Die Gemeinschaft hat einen hohen Stellenwert, und die verschiedenen Stämme respektieren sich im Allgemeinen. Die Menschen im Township sind zudem sehr offen gegenüber Fremden, sodass man sich schnell willkommen fühlt. Es ist faszinierend, wie viele Stämme es in Namibia gibt, jede mit ihrer eigenen Kultur und Sprache. Die Kinder wachsen meist mehrsprachig auf.

Allerdings war ich schockiert über die nach wie vor ausgeprägten rassistischen Strukturen in Namibia. Die Begriffe „Schwarz“ und „Weiß“ werden offen verwendet, und es ist manchmal unangenehm zu sehen, wie privilegiert man nur aufgrund seiner Hautfarbe behandelt wird. Auch werden bestimmte Erwartungen an dich herangetragen.

Vor meinem Praktikum bin ich drei Wochen mit einer Freundin gereist und wir haben uns entschieden, anstatt zu fliegen, mit dem Bus nach Kapstadt zu fahren. Diese 26-stündige Busfahrt werde ich nie vergessen! Sie hat uns viele nette Bekanntschaften gebracht. Intercape kann ich empfehlen, wenn man keinen hohen Komfort erwartet (meine Steckdose war kaputt und es gab keine Bildschirme, wie das Unternehmen wirbt).

Die Menschen im Township sind unglaublich kreativ und bauen ihre Häuser oft aus Materialien, die sie auf der Straße finden. Gartenmöbel werden aus alten Autoreifen hergestellt und einige Häuser sind regelrechte Kunstwerke. Die Stromversorgung erfolgt über Solarenergie, und die Regierung hat allen Schulkindern eine Solarlampe zur Verfügung gestellt.

Meine Zeit in Namibia, insbesondere die Unterkunft bei Marianne, fühlte sich sehr sicher an. Lasst euch nicht davon abschrecken, dass es ein afrikanisches Land ist! Marianne wird euch genau sagen können, wie ihr euch verhalten sollt. Ein wichtiger Tipp: Unterschätzt nicht, wie kalt es im namibischen Winter morgens sein kann—zieht einen Pullover an!

Marianne macht einen großartigen Job! Sie ist immer offen für neue Ideen und Inputs, aber sie weiß auch, was funktioniert und was nicht. Nutzt auf jeden Fall die Wochenenden, um nach Swakopmund zu fahren!

Ich habe große Armut gesehen, aber kaum Elend. Mich hat beeindruckt, wie gelassen die meisten Menschen im Township leben. Durch mein Praktikum wurde mir wieder bewusst, wie privilegiert ich aufgewachsen bin. Für manche Kinder im Center ist ein Maismehlbrei die einzige Mahlzeit am Tag, während ich mir täglich aussuchen kann, worauf ich Lust habe. Ich schätze es viel mehr, dass ich mir keine Sorgen um die Erfüllung meiner Grundbedürfnisse machen muss (sichere Unterkunft, Essen, Trinken...).

Ich kann jedem ein Praktikum bei der Usakos Needy Children Support Organization empfehlen! Marianne hat etwas Großartiges aufgebaut, und durch ein Praktikum kann man nicht nur viel von ihr lernen und eine andere Kultur kennenlernen, sondern auch die Organisation unterstützen.

Ich durfte so viele neue Erfahrungen machen, unter anderem habe ich beim Hausbau für einen Jungen aus dem Center und seine Familie mitgeholfen und die Wasserversorgung von mehreren Haushalten durch umfangreiche Papierarbeit sichergestellt. Mit eigentlich sehr wenig erreicht die Organisation sehr viel!